



Internationaler Philosophie-Gipfel
"Konvivialität und Dialog zwischen den Menschen"

Deklaration zu Philosophie und Interkulturalität

Barletta, Italien
23. bis 24. Mai 2024



Deklaration zu Philosophie und Interkulturalität

In einer Welt mit vielen rasant wachsenden Herausforderungen und Chancen sind philosophische Perspektiven und Antworten dringend vonnöten. Wachsende Armut und Unsicherheit, abnehmende Freiheiten und sich ausbreitende Konflikte verlangen von uns, nach neuen Formen des Zusammenlebens zu suchen.

Philosophie

Die Philosophie bietet einzigartige Ressourcen in einer sich rasch globalisierenden Welt. Sie untersucht die grundlegendsten Annahmen und Prinzipien unserer verschiedenen Praktiken und Theorien und hat sich immer im Dialog - oder besser Polylog - zwischen verschiedenen Standpunkten entwickelt. Sie ist daher in einer einzigartigen Position, um das Denken über und aus verschiedenen Perspektiven zu fördern.

Bisweilen hat die Philosophie aber auch zu starren Überzeugungen und Ideologien geführt. Philosoph:innen haben es manchmal versäumt, die Vielfalt und die Unterschiede von Sprachen und Traditionen anzuerkennen. Als reflektierende Disziplin ist die Philosophie jedoch in der Lage, Annahmen und Voraussetzungen zu erkennen und zudem sich mit Themen zu befassen, die über die Akademie hinausgehen. Philosophische Texte und Traditionen sind immer von einer Kultur zur anderen und von einer Sprache zur anderen gewandert; insofern erkennt die Philosophie die Notwendigkeit an, diese in den Originalsprachen ihrer Autor:innen zu studieren und zu lernen.

Philosophieren fördert zivilgesellschaftliches und demokratisches Engagement und hilft, das Wissen und die Fähigkeiten zu entwickeln, zuzuhören, sich zu artikulieren und erfolgreich zu kommunizieren. Damit spielte und spielt der intellektuelle und kulturelle Austausch, der für die Philosophie kennzeichnend ist, eine wichtige Rolle bei der Förderung von Polylogen und Konvivialität.

Die Lage der Philosophie heute

Die Philosophie hat in der ganzen Welt eine Schlüsselrolle in der akademischen Welt gespielt, wobei sich diese Rolle im Laufe der Jahrhunderte auf sehr unterschiedliche Weise entwickelt hat. Vor allem akademische Philosophie in Europa und der englischsprachigen Welt hat sich stark eurozentrisch entwickelt; ein Problem, das sich als Folge der europäischen Expansion, der Kolonialisierung und der Globalisierung teilweise in anderen Teilen der Welt fortsetzt.

In dieser Hinsicht sind Universitäten nun allmählich aufgewacht und haben die Notwendigkeit erkannt, den Kanon zu erweitern und die Lehrpläne zu diversifizieren. Dabei gibt es allerdings große kulturelle, strukturelle und institutionelle Hindernisse, die sich aus Ungleichgewichten und Asymmetrien im Universitätssystem sowie aus allgemeineren sozialen, politischen, wirtschaftlichen und ideologischen Zwängen ergeben.

Universitäten spielen eine wichtige Rolle bei der Entstehung eines Kanons und von Lehrplänen sowie bei der Gestaltung von Bildungs- und Forschungsagenden. Universitäten tun dies als Antwort auf soziale oder politische Bedürfnisse, aber auch auf finanzielle Zwänge oder kulturelle Trends. Dies führt unweigerlich dazu, dass bestimmte Themen, Personen, Erzählungen und Ansätze berücksichtigt, andere dagegen ausgeschlossen werden. So wurden zum Beispiel die philosophischen Beiträge von Frauen oder aus bestimmten Regionen der Welt bisher vernachlässigt. Auch heute noch sind die Arbeiten von Philosophinnen oder aus den feministischen Philosophien in den Lehrplänen oft nicht enthalten. An vielen Instituten der Philosophie sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Rassifizierte Personen und nicht-binäre Geschlechter sind in der Wissenschaft noch unsichtbarer. Wichtige Themen und Perspektiven für das philosophische Denken gehen dadurch verloren.

Dieser Verlust wird durch die zunehmende Dominanz des Englischen als internationale Wissenschaftssprache noch verschärft. Dies hat zu einer Abwertung des Philosophierens in anderen Sprachen geführt, was eine Verengung der Diskurse in Bezug auf begriffliche Ressourcen, Inhalte, Methoden und Perspektiven zur Folge hat. Um einen echten philosophischen Polylog zu erreichen, muss die Vielfalt der Sprachen ernst genommen werden.

Interkulturelle Ansätze

Unsere Welt steht heute vor großen ökologischen, sozialen, politischen und technologischen Herausforderungen, die die Zukunft aller Lebensformen bedrohen. Diese Herausforderungen erfordern eine koordinierte Anstrengung aller Länder und Gemeinschaften, um wirksam darauf zu reagieren und sich in einer konstruktiven und aufgeschlossenen Debatte zu engagieren, die auf echtem Verständnis für die Standpunkte der jeweils anderen Seite beruht.

Die Entwicklung einer lebendigen interkulturellen Orientierung in der Philosophie und in den Geisteswissenschaften wird es uns ermöglichen, die Probleme der Ausgrenzung und einer mangelnden Diversität anzugehen. Eine der grundlegendsten philosophischen Kompetenzen ist die Fähigkeit, aus der Perspektive des anderen zu denken. Dazu gehört es, Ideen und Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Je mehr dies möglich ist, desto mehr kann die Angst vor dem Anderssein abgebaut werden. Diese Fähigkeit, aus der Perspektive anderer zu denken, ist insbesondere für die Entwicklung demokratischer Einstellungen unerlässlich, die die Grundlage für eine pluralistische Gesellschaft bilden.

Ein Aufruf zu vertiefter Konvivialität

Die Bedeutung des Begriffes der Konvivialität wurzelt in „friedlichem Zusammenleben“ und sie sucht nach Formen des Miteinanders über Unterschiede hinweg, wobei Vielfalt und Interkulturalität ausdrücklich positiv einbezogen werden. Konvivialität steht im Einklang mit vielen philosophischen Traditionen. Der Begriff zielt auf eine globale Koexistenz unterschiedlicher und manchmal radikal gegensätzlicher Denkweisen und Formen der

Interaktion mit der Welt. Es ist von entscheidender Bedeutung, wie man diese zusammenbringt und respektvolle Wege des gegenseitigen Verständnisses eröffnet.

Das Konzept der Konvivialität ist manchmal kritisiert worden, weil es Dissens und Streit nicht ausreichend berücksichtigt. Wir schlagen jedoch vor, dies zu überwinden, indem wir die Auseinandersetzung der Philosophie mit Argumenten und die Arbeit durch und zwischen verschiedenen Perspektiven mobilisieren, um eine vertiefte Konvivialität zu entwickeln. Damit meinen wir eine neue Form des radikal pluralisierten konvivialen Philosophierens, das die intensive Auseinandersetzung mit den Ideen anderer in den Mittelpunkt stellt. Gerade durch die Förderung ernsthafter Debatten über bestehende Grenzen hinweg - durch das Ausloten neuer intellektueller Kontaktzonen - können wir neue Konzepte entwickeln oder alte Konzepte für ein friedliches und nachhaltiges Zusammenleben wiederbeleben und neu nutzen.

Maßnahmenkatalog

Folgende Maßnahmen werden vorgeschlagen, um Konvivialität, den Wert und die Praxis der Philosophie sowie interkulturelle Ansätze zu fördern:

1. Die konkrete Verpflichtung zur Erweiterung der philosophischen und geisteswissenschaftlichen Bildung, insbesondere bei jüngeren Generationen, über verschiedene Bildungsstufen hinweg, wobei der Schwerpunkt auf der Kontinuität zwischen der Sekundar- und der Hochschulbildung und auf der Ausweitung der öffentlichen Reichweite der Philosophie liegen sollte.

Der Nutzen dieser Maßnahme besteht darin, dass Philosophie und Geisteswissenschaften in einzigartiger und bedeutender Weise beitragen zu a) persönlichem Wachstum und sozialem Zusammenhalt, b) interkultureller Kommunikation und Konvivialität, c) Resilienz und Wohlbefinden, d) sinnvoller Nutzung digitaler Technologien und künstlicher Intelligenz und der philosophischen Reflexion über deren Grenzen und Möglichkeiten, e) der Förderung des Friedens, der Kultivierung einer aktiven Zivilgesellschaft und dem Überleben der Demokratie.

2. Sicher zu stellen, dass Grenzen die Konvivialität, den interkulturellen Dia- oder Polylog und den akademischen Austausch nicht behindern. Universitäten und akademische Einrichtungen müssen als Zufluchtsorte anerkannt und mit angemessenen Mitteln unterstützt werden.

Als eine Disziplin, die sich mit den grundlegenden Fragen der Menschheit befasst, wird die Philosophie grenzüberschreitend studiert und praktiziert und ist im Laufe ihrer Geschichte durch den interkulturellen Austausch bereichert worden. Visabeschränkungen sind ein Hindernis für diesen Austausch. Eine wachsende Logik der Grenzen, die diese zu Orten der Ausgrenzung, Gewalt und Entmenschlichung macht, muss zurückgewiesen und verurteilt werden.

3. Maßnahmen zu ergreifen zur Achtung und zum Schutz der akademischen Freiheit, zur Beseitigung von Zensur, Einschüchterung und Verfolgung sowie zur Förderung und Erleichterung von akademischem Wachstum, Mobilität und Austausch.
4. Strukturelle und materielle Nachteile zu beheben, um das Miteinander in der globalen akademischen Gemeinschaft zu erleichtern.
5. Die Förderung von akademischen Netzwerken von Philosoph:innen durch Maßnahmen auf mehreren Ebenen, darunter:
 - (a) Unterstützung bestehender philosophischer Institutionen an Universitäten und Forschungseinrichtungen;
 - (b) Förderung des philosophischen Dialogs zwischen verschiedenen Regionen der Welt;
 - (c) Intensivierung und Ausweitung des Austauschs von Student:innen und Forscher:innen, wobei der Süd-Süd-, Ost-West- und Nord-Süd-Mobilität besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte;
 - (d) Förderung der Verbreitung und Kommunikation philosophischer Forschung durch wissenschaftliche und andere Initiativen der Öffentlichkeitsarbeit;
 - (e) Durchführung regelmäßiger hochrangiger internationaler Philosophie-Gipfel, unter anderem im Rahmen der G7 Treffen und des Weltkongresses für Philosophie.

Barletta, 24. Mai 2024

Maurice Aymard

École des Hautes Études en Sciences Sociales
Fondation Maison des Sciences de l'Homme

Michael Beaney

University of Aberdeen

Marienza Benedetto

Università Aldo Moro di Bari

Mario De Caro

Università di Roma Tre

Jean-Paul De Lucca

L-Università ta' Malta

Philipp Dorstewitz

American University of Ras Al Khaimah
Philosophy House Fujairah

Rolf Elberfeld

Universität Hildesheim

Fabrizia Giuliani

Sapienza Università di Roma

Anke Graneß

Universität Hildesheim

Sharon Macdonald

Humboldt-Universität zu Berlin

Mikhail Minakov

Kennan Institute / Wilson Center

Paolo Ponzio

Università Aldo Moro di Bari

Ahmed Al Samahi

Philosophy House Fujairah

Luca Maria Scarantino

Università Aldo Moro di Bari

President, 25th World Congress of Philosophy

Emidio Spinelli

Sapienza Università di Roma

William Sweet

Saint Francis Xavier University

Bryan Van Norden

Vassar College